

” Intégration – l’école et la logopédie sur la voie du changement

Ce 1^{er} mai, 35 orthophonistes/logopédistes alémaniques et francophones du canton de Berne se sont rencontrés à Belp lors d’un Hearing, afin de discuter des problématiques en jeu et des visions d’avenir au sein de leur profession. Des praticiens des écoles, des cliniques ainsi que du secteur privé étaient présents. Conclusion: les structures actuelles ont fait leurs preuves et doivent être maintenues et développées. L’accompagnement des pré-scolaires, des écoliers et des adultes, nécessite un octroi suffisant d’heures, ainsi qu’une garantie de remboursement des différentes prestations. Pour les enfants en bas âge et ceux en âge scolaire un suivi orthophonique/logopédique individuel reste nécessaire, autant dans les structures scolaires que dans la pratique privée; les jeunes en formation professionnelle ne doivent pas être oubliés. Les personnes qui ont des difficultés de langage et de communication devraient pouvoir bénéficier de l’offre la plus large possible en orthophonie/logopédie, de 0 à 99 ans!

Céline Kuchen



Schule im Wandel heisst auch Logopädie im Wandel

Am 1. Mai trafen sich 35 Logopädinnen und Logopäden aus dem Kanton Bern in Belp, um über die Veränderungen in ihrem Berufsfeld zu sprechen und um Visionen für die Zukunft ihrer Berufsfelder wie Schule, freie Logopädiepraxis und Klinik sowie die unterschiedliche Kultur der französischsprachigen und deutschsprachigen Logopädie brachten eine Fülle von Ansätzen und spannenden Diskussionen in dieses Hearing.



Wenn sich die Schule verändert, ändern sich auch die Ansprüche an die Logopädinnen und Logopäden. Dies wurde an einer Tagung in Belp klar.

Bild zvg

Mit den neuen Zusammenarbeitsformen können wichtige Lern- und Entwicklungsprozesse in Gang gesetzt wer-

André Lüthy

den. Trotzdem ist die Einzeltherapie weiterhin ein wichtiger Grundpfeiler der Hilfe für Kinder mit Sprachschwierigkeiten.

Integration erfordert genügend Mittel

In der Schule fehlen Pensen, um Kindern gezielt helfen zu können. Hier müssen genügend Mittel zur Verfügung gestellt werden. Kinder, die heute ausserhalb der Pensen in Schulhäusern privat behandelt werden, müssen in den ordentlichen Pensen Platz finden.

Freiberufliche Logopädiepraxen

Kommunikationsschwierigkeiten sind eng mit der Persönlichkeit verwoben. Sie können auch Ausdruck einer schwierigen Lernsituation sein. Das Fachgebiet der Logopädie ist derart breit, dass freie Praxen mit Schwerpunkten notwendig sind. Die Zuweisung der einzelnen Therapien zu den unterschiedlichen Durchführungsstellen muss von Fall zu Fall nach fachlichen Kriterien getroffen werden.

Logopädin – ein facettenreicher Beruf

Susanne Enggist, Logopädin an der Schule Oberburg, war an der Logopädie-Tagung in Belp. Sie berichtet für die «berner schule» von ihren Eindrücken und sagt, wo in ihrem Beruf die grössten Herausforderungen stecken.

Was war für dich die wichtigste Erkenntnis aus diesem Hearing?

SUSANNE ENGGIST: Als Schullogopädin ist mir einmal mehr bewusst geworden, wie vielfältig und facettenreich unser Beruf ist! In Kliniken, freien Praxen und Schulen arbeiten Kolleginnen und Kollegen an Schwierigkeiten der gesprochenen und der geschriebenen Sprache, des Sprechens, der Stimme, des Schluckens...

Welches scheint dir für die Logopädie in der Schule die grösste Schwierigkeit?

Kleine Pensen, viele Kinder mit ausgewiesenem logopädischem Bedarf, ein Dilemma das wohl

jede Schullogopädin kennt. Wie teile ich die Kinder ein, damit es noch Sinn macht? Wen könnte ich entlassen oder in die Pause schicken, um Platz für Neue zu schaffen? Daraus entsteht oft ein Zeitmangel für doch so wichtige Arbeiten wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung, umfassende Beratungen, sozio-psychologische Aufgaben (Fall-Management) oder Prävention.

Ihr habt auch über Visionen diskutiert.

Die Grundpfeiler der logopädischen Versorgung im Kanton Bern, Schulen und Sprachheilschulen, freie Praxen und Kliniken haben

sich bewährt und müssen unbedingt erhalten werden! Jedes Angebot hat seine Vorzüge, und durch Kombination und Vernetzung oder als Alternative können Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene flexibel und ihren Bedürfnissen angepasst logopädisch versorgt werden. Davon kann auch ich als einzelne Logopädin profitieren. Ich wünsche mir einen Ausbau für die Randregionen, eine noch engere Vernetzung der Angebote und natürlich genügend Lektionen sowie bezahlte Arbeitszeit für Gespräche und interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Interview André Lüthy